

Nur geringe Beitragsanhebung durch Versorgungswerke, aber:

Für Arzt-Renten kaum Wachstum in Sicht

KÖLN – Dramatisch gestiegen sind die Beiträge an die Versorgungswerke in den letzten Jahren nicht. Dafür wurden aber auch die Rentenzahlungen so gut wie gar nicht erhöht. Und das in einem Zeitablauf von fünf Jahren. Ein Inflationsausgleich findet hier längst nicht mehr statt.

Um ganze 1,2% ist die durchschnittliche Arzt-Rente von 2000 bis 2004 gestiegen. Dabei fiel die Rentenanhebung im Vergleich der Jahre 2003 und 2004 besonders gering aus. Nicht einmal ganz 0,16% mehr erhielten Ärzte im Ruhestand. Das entspricht 3,54 Euro. Dabei betrug

die durchschnittliche Rente in 2003 2208,03 Euro, in 2004 2211,53 Euro und im Jahr 2000 2185,06 Euro.

Plus von nur 1,55%

Und auch in 2005 stiegen die Rentenzahlungen kaum merklich. Für alle in den berufsständischen Versorgungswerken versicherten Personen wuchs die durchschnittliche Rente von 1905,66 Euro im Vorjahr auf 1935,12 Euro in 2005, meldet die Arbeitsgemeinschaft berufsständischer Versorgungseinrichtungen e.V. (ABV). Ein Plus von 1,55%.

Ärzte müssen sogar mit weniger rechnen

Wobei das Wachstum bei den Arzt-Renten wie schon in den Vor-

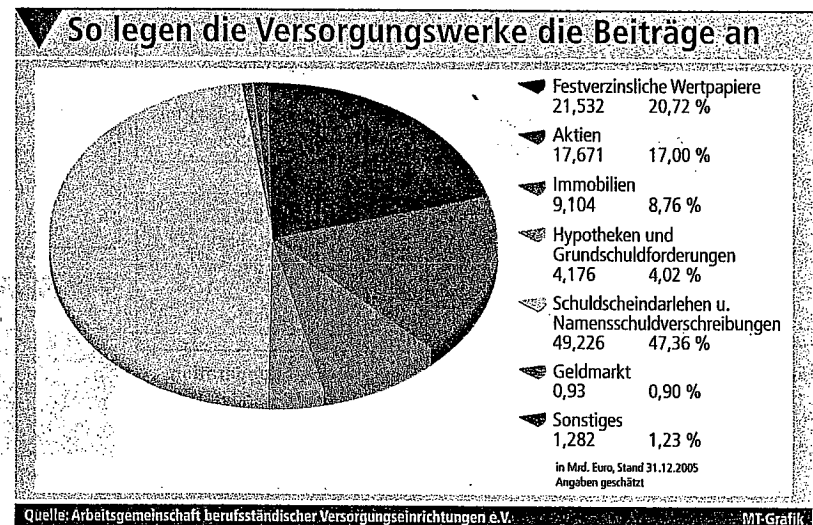
jahren geringer ausfallen könnte. Denn in der bisherigen Hochrechnung der ABV sind alle Berufsgruppen der Versorgungswerke, also auch Rechtsanwälte, Steuerberater etc., enthalten. Diese Daten ließen sich noch nicht auf einzelne Versorgungswerke herunterrechnen, erklärt die ABV.

Rentenzuwachs gleicht nicht einmal die Inflationsrate aus

Bei einer vom Statistischen Bundesamt errechneten Inflationsrate von 2% für 2005 und einem gestiegenen Verbraucherpreisindex (misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden) von 1,5% im November 2006 im Vergleich zum November 2005 keine rosigen Aussichten für Ärzte.

Die Beiträge für Ärzte sind mal wieder höher

Immerhin halten sich die Beitragserhöhungen der Versorgungswerke noch im Rahmen. Insgesamt mussten die Mitglieder der Versorgungswerke eine Beitragserhöhung von „moderaten“ 0,51% in 2005 hinnehmen, so die ABV. Der monatliche Durch-



Bei der Anlage des Vermögens gehen die 83 Versorgungswerke eher den konservativen Weg. Immerhin 17% der Anlagewerte fließen aber auch in Aktien.

schnittsbeitrag stieg von 715,58 Euro (2004) auf 719,22 Euro (2005).

Allerdings müssen Ärzte auch hier mit einer größeren Belastung rechnen, da ihre Beiträge ohnehin schon höher als dieser Durchschnittswert sind. So lag ihr monatlicher Durchschnittsbeitrag in 2004 schon bei 800,78 Euro, ca. 0,96% höher als noch in 2003 (793,10 Euro).

Hauptverantwortlich für die geringe Rentensteigerung sind laut ABV das anhaltend niedrige Zinsniveau in 2004 und 2005 (die Durchschnittsverzinsung in 2005 betrug

5,17%) sowie die angespannte Ertragssituation bei den Heilberufen. Letztere sorgt für eine eher stagnierende Beitragsentwicklung. Und Ärzte stellten nun einmal mit 45,41% in 2005 die größte Mitgliedsgruppe der Versorgungswerke. Dennoch wurden in 2005 Erträge in Höhe von 4,9 Mrd. Euro erwirtschaftet. Wobei der Schwerpunkt der Anlage der Versorgungswerke auf Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen (47,36%) liegt. (Mehr dazu siehe oben stehende Grafik.)